

## Fragezeichen im Sand

Plötzlich sind zwei Pfeiler amerikanischer Nahostpolitik in eine Schiefelage geraten - wenn auch nur wie der Turm von Pisa, dessen Neigung in Richtung Schwerkraft bekanntlich seiner Standfestigkeit (noch) nichts angetan hat. Der eine Pfeiler ist Israel, die einzige Demokratie und regionale Großmacht, die den Amerikanern neuerdings wieder Kopfzerbrechen bereitet, weil sie einen härteren Ton im Friedensprozeß anschlägt. Der zweite Pfeiler heißt Saudi-Arabien, und der neigt sich nicht nur; er krümmt sich, und zwar in der Form eines Fragezeichens.

Saudi-Arabien, das ist vorweg Öl, sehr viel

Öl. Zweitens war es 1990, zum Beginn des Golfkrieges, der Brückenkopf für die Operationen 'Wüstenschild' und 'Wüstensturm'; ohne dieses Sprungbrett hätten die USA nicht mit einer halben Million Soldaten im Irak intervenieren können. Wie die permanente Militärpräsenz mit 5000 Mann zeigt, sollte es auch künftig so sein: Saudi-Arabien als 'stationärer Flugzeugträger' von dem aus Amerika seine militärische Macht in den ganzen Raum projizieren kann.

Genau deshalb wurden die Amerikaner zur Zielscheibe der Terroristen von Dhahran. Wer die Täter auch waren - es ging ihnen

nicht um den wahren Glauben, denn kein Regime ist fundamentalistischer als das saudische. Es geht ihnen darum, die USA von ihrem Brückenkopf in dieser Schlüsselregion zu vertreiben. Wer hätte ein Interesse daran? Iran, Irak, vielleicht Syrien. Einmal hat es schon geklappt: 1984, nach dem Tod von 240 Marines in Beirut, als Reagan zum Abzug blies. Clintons Antwort auf diese mörderische Herausforderung wird zeigen, ob Amerika den Titel 'letzte verbleibende Supermacht' zu Recht trägt.

jj